



# Gutes PatientInnen-Gespräch mit dem GEKO

Die Gesundheitskommunikations-Mappe (GeKo-Mappe) und der dazugehörige GeKo-Pass erleichtern einen verständnisvollen Austausch zwischen Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung und pflegerisch-medizinischem Personal.

Wir haben dazu eine Wohngemeinschaft und eine Spitalsambulanz zu ihren Erfahrungen befragt:

## Wohngemeinschaft Rinnböckstraße

Die 17 BewohnerInnen der Wohngemeinschaft der Lebenshilfe in der Rinnböckstraße im 11. Wiener Bezirk haben seit kurzem alle ihre eigene GeKo-Mappe. Darin abgelegt sind alle Dokumente, die bei einem Arzt- oder Spitalsbesuch wichtig sind: Befunde,

Berichte, Medikation, Nachweis der Erwachsenenvertretung, Kontakte von Vertrauenspersonen und behandelnden ÄrztInnen, usw. Weitere wichtige nichtmedizinische Angaben wie persönliche Vorlieben, typische Verhaltensweisen und Hilfestellungen für eine gelingende Kommunikation werden gerade mit Hilfe von BezugsbetreuerInnen und Angehörigen erfasst. Petra Pichler, Leiterin der Wohngemeinschaft, ist begeistert: „Die Mappen bringen eine einheitliche Struktur in die Gesundheitsdokumentation. Mit den Mappen haben die Begleitpersonen beim Besuch der Ärztin oder des Arztes alle Informationen immer auf einen Griff dabei!“ Die Mappen werden von den jeweiligen BezugsbetreuerInnen aktuell gehalten und mit allfälligen Angaben von Angehörigen ergänzt. Bei Bedarf dienen sie auch zum Informationsaustausch mit den Tagesstrukturen, aber nur soweit im Arbeitsbereich erforderlich, der Rest bleibt privat. Petra Pichler ist überzeugt, dass der GeKo vor allem in Corona-Zeiten seine Funktion als Sprachrohr erfüllen kann, wenn Menschen mit Verständigungsschwierigkei-

ten keine Begleitperson ins Spital mitnehmen dürfen. Der Pass ist derzeit nicht in Verwendung, weil die Mappe ohnehin alles abdeckt und beim Besuch der Ärztin oder des Arztes immer dabei ist.

Petra Pichler weiß auch zu berichten: „Das gemeinsame Ausfüllen der GeKo-Mappe ist so etwas wie eine Biografie-Arbeit. Der/die BewohnerIn erinnert sich an Persönliches zurück, und der/die BetreuerIn gewinnt neue Erkenntnisse, das nutzt der beiderseitigen Beziehung.“ Die Mappen werden derzeit vor allem von den BetreuerInnen genutzt. ÄrztInnen, die immer unter Zeitdruck stehen, lesen die Informationen eher selten, vor allem auch, weil die BewohnerInnen ohnehin in der Regel begleitet werden. In einer zweiten Phase ist geplant, den selbstständigeren KundInnen des „Teilbetreuten Wohnens“ den GeKo für den Eigengebrauch schmackhaft zu machen. Petra Pichler: „Dann wird vielleicht auch der GeKo-Pass stärker zum Einsatz kommen, weil er handlicher ist und für den Notfall auch immer mitgenommen werden kann.“



Silvia Moser aus dem Wohnhaus Rinnböckstraße ist froh, dass sie ihre Gesundheitsdaten nun immer zur Hand hat.

## HNO-Ambulanz des AKH

Vor allem auf zwei diplomierten Pflegepersonen ruht die Hoffnung, dass der GeKo bald Einzug in den Ambulanzalltag der HNO-Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses Wien findet: Simona-Mirela Tufan, Stationsleitung-Pflege und Karin Brandstätter, Beauftragte für Personen mit „Beeinträchtigung der kognitiven Kompetenz“ (BKK).

Frau Brandstätter und zwei weitere KollegInnen (Sebastian Spitzer und Kadina Music) haben an einer fünftägigen Basisschulung im Rahmen der Personalentwicklung sowie Umsetzung der AKH-weiten Pflege-Themenschwerpunkte teilgenommen und dabei auch den GeKo kennen- und schätzen gelernt: „Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung oder Demenz kommen oft alleine zu uns in die Ambulanz. Dann kann der GeKo es dem pflegerisch-medizinischen Personal wesent-



Simona-Mirela Tufan (im Bild rechts) und Karin Brandstätter.

lich erleichtern, die PatientInnen ganzheitlich zu behandeln und ihnen den Aufenthalt angenehm zu gestalten!“ Diese Zielsetzung vor Augen, haben die beiden an einem Konzept zur Vermeidung eines sogenannten „Delirs“ (akute Verwirrtheit) mitgewirkt, vor allem bei PatientInnen mit beginnender oder bereits bestehender Demenz, da dies den kognitiven Zustand unumkehrbar verschlechtern kann. Die diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen (DGKPs) der HNO-Ambulanz verteilen GeKo-Mappen an einweisende externe Pflegehei-

me oder RettungssanitäterInnen bzw. an Privatpersonen. Leider läuft die Befüllung der GeKo-Mappen mit den entsprechenden Informationen noch schleppend an. Fr. Tufan und Fr. Brandstätter führen es darauf zurück, dass die erstmalige Erfassung der Daten recht zeitaufwändig ist. Sie würden sich daher wünschen, dass die Erfassung der Daten für die GeKo-Mappe bereits automatisch bei der Erstaufnahme in eine stationäre Pflegeeinrichtung miterfolgt, sodass bei Bedarf die Daten ohne weiteren Aufwand zur Verfügung stehen.

## Wie kann man den GeKo bekommen?

**Alle Informationen sind auf der Homepage [www.geko.wien](http://www.geko.wien) des Dachverbands der Wiener Sozialeinrichtungen zu finden.**

### Dort kann man

- sich die Ausweishülle und die Mappe zuschicken lassen
- die Leerformulare im PDF-Format für Pass und Mappe runterladen
- eine Ausfüllhilfe und einen fertig ausgefüllten Musterpass zu Hilfe nehmen
- alle Fragen im Zusammenhang mit GeKo an die ExpertInnen des Dachverbands richten.

